

20 Jahre IMABE-Institut: Festsymposium zur „Medizin der Zukunft“



IMABE

► 1988 gegründet, fördert das Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik (IMABE) bis heute den Dialog von Medizin und Ethik in Forschung und Praxis auf Grundlage des christlichen Menschenbildes und der Menschenwürde. Zum 20-Jahr-Jubiläum gab es am 21. November 2008 einen Festakt mit vielen hochkarätigen Vortragenden im Wiener Erzbischöflichen Palais.

„IMABE war ein Pilotprojekt, das zur richtigen Stunde entstanden ist“, erinnerte der St. Pöltner Bischof Klaus Küng bei der Eröffnung des Festakts. In der Bischofskonferenz habe sich vor allem der damalige Militärbischof Alfred Kostecky, der die Wichtigkeit der Fragen der Bioethik er-

kannte, für IMABE eingesetzt. Er selbst habe seither oft auf die Hilfe des Instituts und seiner Fachleute zurückgegriffen, etwa wenn es um die Gesetzgebung für die künstliche Befruchtung, die Organtransplantation oder die Erarbeitung ethischer Leitlinien für Gesundheitsorganisationen ging. Es sei wichtig, dass sich IMABE dem Thema Anthropologie zuwende.

Auch der neue Außenminister Michael Spindelegger brachte die Wertschätzung für die Arbeit von IMABE zum Ausdruck. „Angesichts der vielen Möglichkeiten, die die medizinische Wissenschaft aufzeigt, tun sich Spannungsfelder auf“, sagte Spindelegger.

IMABE-Direktor Johannes Bonelli betonte, dass Ärztinnen und Ärzte mehr und mehr

Service

Die Beiträge des Symposiums sind im Tagungsband „Medizin, Ideologie und Markt“ nachzulesen, der in der Reihe „Imago Hominis. Quartalschrift für Medizinische Anthropologie und Bioethik“ erschienen ist und im Internet unter www.imabe.org bestellt werden kann.

als Dienstleister gesehen würden, die Kundenwünsche zu erfüllen hätten. „Als Reaktion flüchten sich Ärzte in eine Art Defensivmedizin, die sich nicht mehr dem Wohl des Menschen, sondern der rechtlichen Absicherung im Schadensfall widmet“, sagte Bonelli. ◀